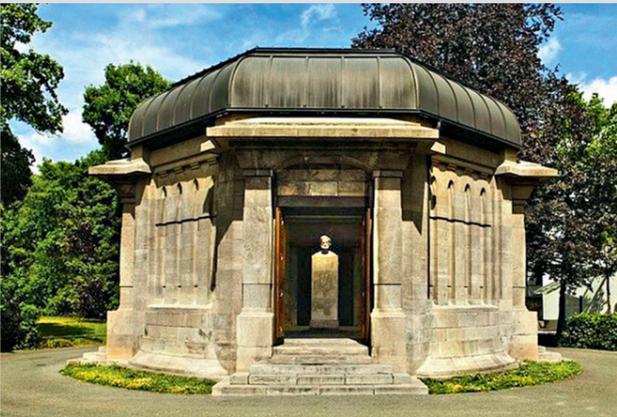


Ernst-Abbe-Denkmal



Der monumentale Gedenk Pavillon, dessen Entwürfe auf Henri van de Velde zurückgehen, wurde in den Jahren 1909/1911 zu Ehren von Ernst Abbe errichtet. Im Innern beherbergt der achteckige tempelartige Zentralbau Bronzereliefs von Constantin Emile Meunier und eine Marmorherme von Max Klinger mit der Porträtbüste des Unternehmers und Sozialreformers der Zeiss-Werke.

Der in eine Grünanlage eingebettete Pavillon bildet das Zentrum des Carl-Zeiß-Platzes. Der achteckige Zentralbau gilt als Gesamtkunstwerk europäischen Ranges, dessen Wirkung und Aussagekraft unmittelbar in Zusammenhang mit seiner Umgebung steht. Es befindet sich nicht nur unmittelbar an der Wirkungsstätte Abbes, sondern seine Platzierung ist auch symbolisch begründet. Gemeinsam mit dem Zeiss-Hauptwerk, dem Volkshaus und dem ehem. Wohnhaus bildet es den Ort der Besinnung im Dreieck aus Arbeit, Leben und Kultur.

Carl-Zeiß-Platz

Geöffnet: 10:00–18:00 Uhr
Ansprechpartner vor Ort

Drackendorfer Park



In seiner heutigen Gestalt als englischer Landschaftsgarten wurde der Drackendorfer Park Mitte des 19. Jahrhunderts auf Anregung des ansässigen Rittergutsbesitzers von Ziegesar auf älterer Grundlage angelegt. 1854 wurde der so genannte Tee-Pavillon errichtet. Seit 2018 wurde der Park dank Förderung durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ allmählich auf seine ursprüngliche Gestaltungsidee zurückgeführt. Dabei wurde das Wegenetz rekonstruiert, der Brunnen reaktiviert, ein neuer Teichpavillon auf historischem Fundament und zwei Brücken errichtet sowie der Park um zahlreiche Pflanzungen bereichert. Auch der Teepavillon wurde entsprechend denkmalpflegerischer Zielsetzung restauriert.

Für Veranstaltungen steht zudem ein neuer Funktionsanbau zur Verfügung.

Drackendorf, Alte Dorfstraße

14:00 Uhr: Eröffnung des Parks (teilöffentlich)
15:30 und 17:00: Führungen mit max. 20 Personen mit Frau E. Zimmermann
Anmeldung über Untere Denkmalschutzbehörde (Kontakterfassung vor Ort)

Lobeda, Kirche St. Peter



Der heutige spätgotische Kirchenbau entstand zwischen 1480 und 1510 anstelle einer bereits 976 und 1228 erwähnten und 1446 im Sächsischen Bruderkrieg zerstörten älteren Kirche. Der Chor wurde erst Ende des 15. Jh. angefügt. Weitere Umbauten sind bauinschriftlich für 1622 belegt. Im Innenraum finden sich wertvolle spätgotische Wand- und Deckenmalereien, u. a. monumentale Darstellungen des Hl. Christophorus und der Madonna im Strahlenkranz, die in den vergangenen Jahren sensibel restauriert wurden. 1749/50 wurden das Langhaus eingewölbt und die Doppelemporen sowie die Orgelempore und die Orgel von Johann Heinrich Scherff eingebaut.

Altlobeda, Susanne-Bohl-Straße

Geöffnet: 14:00–17:00 Uhr, kompetente Ansprechpartner vor Ort
10:00–11:00 Uhr: Gottesdienst zum Schulbeginn

Zwätzen, Kirche St. Marien



Die im 12. Jh. erbaute romanische Saalkirche war seit dem 13. Jh. Teil der Komturei des Deutschen Ritterordens. Dessen Niederlassung in Zwätzen wurde 1221 erstmals urkundlich erwähnt. Ende des 15. Jh. wurde die Kirche nach Abbruch der romanischen Choranlage durch einen gotischen Chor und eine Seitenkapelle erweitert. Zwischen 1513 und 1597 errichtete man den Turm. Weitere Umbauten folgten in der 2. Hälfte des 17. Jh. In den Jahren 1991–93 wurde der Innenraum auf der Grundlage restauratorischer Befunde neu gefasst.

An der Marienkirche befindet sich mit einer Datierung auf 1223 eine der ältesten Dorfkirchentüren Mitteldeutschlands. Bedeutsam sind auch der dreiflügelige Schnitzaltar von 1517 mit der Figur des Priesters Hugo von Zwätzen, eine spätromanische Christusfigur, die Barockorgel von Orgelbaumeister Scherff aus Pöbneck sowie Grabplatten mit den Wappen der Land- und Hauskomture, Epitaphien, das barocke Grabmal für Anna Sophia v. Treschow und die Einbaumtruhe aus 13. Jh.

Zwätzen, Pfarrgasse

Geöffnet: 12:30–17:00 Uhr
13:00 und 15:00 Uhr: Führungen mit Herrn F. Bürglen
(Ortskurator der Dt. Stiftung Denkmalschutz), Informationen ganztägig

Winzerla, Kirche



Die als Filial von Burgau gegründete Kirche wurde 1637 von kaiserlichen Truppen niedergebrannt. Der Nachfolgebau war bereits Anfang des 18. Jh. so baufällig, dass 1716–1718 eine neue Kirche errichtet wurde. Der Neubau zeigt ein einschiffiges Langhaus und einen quadratischen, im oberen Teil oktogonalen Chorturm mit geschweiften Haube. Die Innenausstattung stammt aus dem Jahre 1818. Zum 100jährigen Bestehen wurden zwei Emporen, Orgel und Kanzelaltar neu errichtet. 1934 wurde schließlich die gesamte Kirche neu ausgemalt.

Teichgasse

Geöffnet: 8:00–20:00 Uhr, Ansprechpartner vor Ort

Forst-Sternwarte

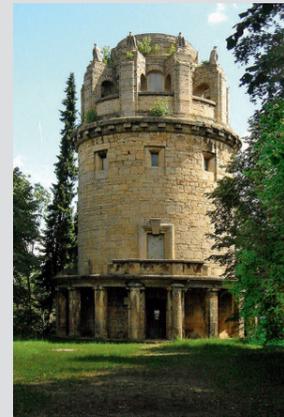


Die kleine Sternwarte wurde 1903/04 als erste Werksternwarte der Firma Carl Zeiss errichtet. Sie besteht aus dem 6 m-Kuppelbau und einem kleinem Werkstattgebäude. 1913 entstand der Vorbau, 1936/37 wurde ein weiterer Anbau angefügt. Die Sternwarte ist heute mit einem Cassegrain-Spiegelteleskop 500/10 000 ausgestattet.

Auf dem Forst

Geöffnet: 13:00–16:00 Uhr
Entsprechend Besucherinteresse und Pandemiegeschehen erfolgen kontinuierlich Kuppelführungen durch Mitglieder der Volkssternwarte Urania Jena e.V. Bei geeignetem Wetter werden Sonnenbeobachtungen durchgeführt.

Bismarckturm und Forstturm



Bei gutem Wetter bietet der 1871/–74 als Denkmal für die Gefallenen des Jenaer Bataillons im Deutsch-Französischen Krieg erbaute und 2009 sanierte Forstturm phantastische Ausblicke über Jena und die angrenzenden Täler. Dies gilt auch für den 1909 als monumentalen Aussichtspunkt nach Plänen von W. H. Kreis zur Würdigung des Reichskanzlers errichteten Bismarckturm, in dem eine anlässlich des 200. Geburtstag des Reichskanzlers konzipierte Ausstellung Interessierten offensteht. Der Bismarckturm bedarf einer dringenden Instandsetzung. Brüstungssteine mussten bereits abgenommen, Notanker gesetzt und das unmittelbare Umfeld gesperrt werden. Auch auf solche Bedarfe aufmerksam zu machen, ist Anliegen des Denkmaltages.

Auf dem Forst

Bismarckturm geöffnet: 10:00–16:00 Uhr (max. 6 Personen gleichzeitig)
Forstturm geöffnet: 10:00–16:00 Uhr

Achtung! Aufgrund des Pandemiegeschehens kann es zu Änderungen oder auch kompletten Absagen von Veranstaltungen kommen. Wir bitten Sie um Verständnis und Beachtung der lokalen Tagespresse. In sämtlichen Räumen ist ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz / FFP2-Maske zu tragen.

Voranmeldung für die entspr. ausgewiesenen Veranstaltungen telefonisch am 07. und 09. September von 9–12 sowie 15–17 Uhr unter Telefon 03641 495141 oder per Mail unter denkmalamt@jena.de

Impressum

Stadtverwaltung Jena
Fachdienst Bauordnung und Denkmalschutz
Untere Denkmalschutzbehörde
Am Anger 26, 07743 Jena
Telefon: 03641 495140 oder 495141
Fax: 03641 495055
E-Mail: denkmalamt@jena.de

08/2021

Fotonachweis

Michael Bruckschlegel: Ernst-Haeckel-Haus
Regina Koch: Frommannsches Anwesen
Michael Miltzow: Bismarckturm, Ernst-Abbe-Denkmal, Binderburg Burgau, Kirche Winzerla, Forststernwarte
alle übrigen: Untere Denkmalschutzbehörde Jena



Tag des offenen Denkmals

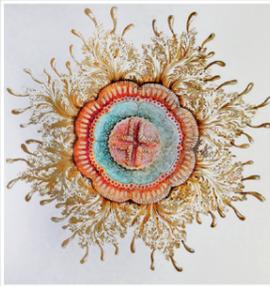


SCHEIN UND SEIN
in Geschichte, Architektur
und Denkmalpflege



12. September 2021 in Jena

Villa „Medusa“ – Ernst-Haeckel-Haus



Das einstige Wohnhaus Ernst Haeckels wurde 1882/83 erbaut und ähnelt in Kubatur und Fassadengestaltung römischen Renaissance-Villen. Es wurde 1920 als Museum für den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachlass Haeckels eingerichtet.

Die seit 2017 laufende und nunmehr fast abgeschlossene Sanierung bemüht sich, die originale Gestaltung der Räume zu ermitteln und für zukünftige Besucher wieder sichtbar zu machen. Bemerkenswert sind nicht nur die berühmten Medusen, sondern auch die architektur- und material-illusionistische Wandgestaltung.

Berggasse 7

10:00, 11:00 und 12:00 Uhr: Führungen mit max. 15 Personen mit Herrn Dipl.-Rest. M. Bruckschlegel und Dr. Th. Bach (FSU), Anmeldung über Untere Denkmalschutzbehörde

Frommannsches Anwesen



Der Gebäudebestand des Anfang des 19. Jh. zusammengefassten Ensembles reicht bis ins 15. Jh. zurück. Unter dem Verleger und Buchhändler Carl Friedrich Ernst Frommann wurde der Ort zum „Vereinigungspunkt vieler Gelehrter und Künstler und sonst angesehener Personen“ (Goethe).

Einen bauhistorischen Schatz bietet der Westflügel. Hier befindet sich eine farbig gefasste Bohlenstube aus dem 17. Jh.

Fürstengraben 16

10:00, 11:00 und 12:00 Uhr: Führungen zur Bohlenstube mit max. 6 Personen mit Kustodin Frau Dr. B. Forster, Anmeldung über Untere Denkmalschutzbehörde

Schillers Gartenhaus



Schillergäßchen 2

Geöffnet: 10:00 – 17:00 Uhr

11:00, 13:00 und 15:00 Uhr: Führungen mit max. 10 Personen mit Herrn Dr. S. Schlotter Anmeldung über Untere Denkmalschutzbehörde

Burgau, Dreifaltigkeitskirche



1701–03 über den Resten einer romanischen Kapelle errichtet, erfährt die Kirche seit Anfang der 1990er Jahre umfangreiche Erhaltungsarbeiten. So wurde die bei der zeit-typischen Ausmalung 1884 verlorengegangene barocke Innenraumgestaltung nach Ergebnissen der restauratorischen Farbbefundung rekonstruiert. 2018 wurde der Fußboden saniert und ergänzt.

Geraer Straße 69

Geöffnet: 8:00–20:00 Uhr, Ansprechpartner vor Ort
13:00, 14:00 und 15:30 Uhr: Führungen mit Herrn T. Keßler

Lobdeburg



Die Lobdeburg wurde um die Mitte des 12. Jh. als Herrschaftssitz einer aus Franken stammenden Adelsfamilie erbaut. Im 13. Jh. größtenteils niedergelegt, erfolgte Anfang des 14. Jh. die Neubesiedlung. Infolge einer Erbteilung wurde die Burg verkleinert und umgebaut. Nach einem Brand Mitte des 14. Jh. wurden einige Gebäude nochmals wiederhergestellt oder neu errichtet.

Letzte Baumaßnahmen sind für Ende des 14. Jh. nachweisbar. 1448 endet die Nutzung mit dem Tod des letzten Besitzer Johannes von Lobdeburg-Burgau.

Die malerisch gelegene Burgruine wird heute vor allem durch den dreigeschossigen Donjon, eines monumentalen Wohnturmes englisch-normannischen Typs bestimmt. 2018 erfolgte die denkmalgerechte Sanierung dieses Bauwerks, die nun auch einen Einblick in die Wohnverhältnisse der einstigen Burgbesitzer erlaubt.

auf dem Bergsporn südlich von Lobeda

9:30 Uhr: Führung um die Burganlage mit Herrn Dr. M. Rupp

Treffpunkt: an der Bank oberhalb des Treppenaufgangs von der Gaststätte zur Ruine

Villa Rosenthal



Der zweifache Universitätsrektor und sozial- wie kulturpolitisch hoch engagierte Jurist Prof. Eduard Rosenthal war Mitverfasser der Statuten der Carl-Zeiss-Stiftung und gilt als Schöpfer der „Thüringischen Landesverfassung“. Das 1890/91 nach Plänen des Berliner Architektenbüros Kayser und von Großheim errichtete Wohnhaus für ihn und seine Frau Clara entwickelte sich bereits kurz nach dem Einzug der Familie zu einem der kulturellen Mittelpunkte des bürgerlich-geistigen Lebens in und um Jena. Heute wird es nach aufwändiger Sanierung für Ausstellungen, Kulturevents und Feiern genutzt. Es ist zudem Teil des dezentralen Denkmals für Eduard Rosenthal „Erkundungsbohrungen“.

Mälzerstraße 11

Geöffnet: 12:00–17:00 Uhr „Gegen das Vergessen“ – Ausstellung
14:30 Uhr: „Drei späte Ehrungen für Eduard Rosenthal“ – Musikalischer Vortrag mit Dr. D. Ebert und O. Räumelt (Akkordeon), Anmeldungen unter: villa.rosenthal@jena.de

Burgau, Villa „Binderburg“



Die heute weithin sichtbar auf dem Fels ins Saaletal ragende sogenannte Binderburg wurde 1906–1910 nach Entwürfen von Prof. Adolf Binder als Wohnsitz für seine Familie in Erweiterung eines bestehenden Landhauses erbaut. In Anlehnung an den kulturhistorischen Ort der ehemaligen Burganlage rezipiert die Villa in neo-romanischem Burgenstil den mittelalterlichen Paläsbau. Im Zentrum steht der massive viereckige zinnenbekrönte Turm, an den sich ein achteckiger Fachwerk-Turm mit spitzem Zeltdach anschließt. Selbst das Zitat einer romanischen Halbkreis-Apsis mit Zwerggalerie zeigt sich an der Villa. Das Spiel von Bruchsteinmauerwerk und Fachwerk, Rundbogenfriesen und mehrteilig gekuppelten Rundbogenfenstern unterstreicht die Anlehnung an den romanischen Burgenbau. Die spezifische Gestaltung der Villa hat einen hohen Symbolgehalt, vermittelt sie doch »den Eindruck des Fortbestehens der historischen Anlage«. Verstärkt wird diese Wirkung durch den standort- und umgebungsbedingten ortsbildprägenden Charakter.

Am Lindenberg 2

13:00–17:00 Uhr: kleiner Mittelaltermarkt mit Musik und Eseln

13:00, 14:00, 15:00 Uhr: Führungen über die Burganlage und um die Villa mit dem Eigentümer, Herrn Dr. M. Willsch
Anmeldung über Untere Denkmalschutzbehörde

»Man muss nur erst mal den Leuten die Augen öffnen für das, was sie haben, dann wächst die Freude daran, das Verständnis dafür von selbst...«

Prof. Paul Weber im Juni 1902

Stadtkirche St. Michael



der Heiligen St. Elisabeth und Ägidius wurden die Räume ab 1672 als Familiengruft der Herzöge von Sachsen-Jena umgebaut.

Kirchplatz 1

Geöffnet: 12:00–17:00 Uhr

12:30, 13:30 Uhr: Kryptaführungen mit Frau K. Elsässer mit max. 10 Personen
Anmeldungen über: Denkmaltag21@stadtkirche-jena.de bzw. an der Information in der Kirche

18:00 Uhr: Musikalische Vesper

20:00 Uhr: Konzert im Rahmen der Thüringer Bachwochen

Informationen und Tickets über: <https://www.thueringer-bachwochen.de/de/programm/festival/v16-musica-ficta/>

Johannisfriedhof



Der Friedhof ist eine Erweiterung des bereits 1307 erwähnten Begräbnisplatzes der Kirche St. Johannes Baptist. In der parkähnlich gestalteten, heute noch ca. 1,8 ha großen Anlage finden sich eine Vielzahl an Grabstätten bedeutender Jenaer Persönlichkeiten, darunter die von Döbereiner, Kreuzler oder Carl Zeiss. Ihre Restaurierung wurde teilweise von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gefördert. Seit einigen Jahren engagiert sich der Förderverein „Johannisfriedhof“ für Erhalt und Pflege der wertvollen Anlage. Aufgrund seiner

Philosophenweg 1

Geöffnet: 10:00–18:00 Uhr

10:00–17:00 Uhr: Johannismarkt

13:00, 15:00 und 17:00 Uhr: Führungen durch Mitglieder des Fördervereins (Treffpunkt vor dem Gärtnerhaus, Kontakterfassung vor Ort)

Friedenskirche / Garnisionkirche



Als Jena im Jahre 1672 Hauptstadt des Herzogtums Sachsen-Jena wurde, erbaute man ab 1686 auf Bestreben von Johann-Georg II., Herzog von Sachsen-Eisenach diese Kirche auf dem Gelände des alten Johannisfriedhofs. Die Kirche wurde nach ihm benannt, aber das Herzogtum hatte nur kurzen Bestand. Bereits zur Einweihung gab es das Jenaer Herzogtum nicht mehr. Es war 1690 an die Eisenacher gefallen. Im Jahr 1743 wurde die Kirche der Jenaer Garnisongemeinde zugewiesen und in Garnisionkirche umbenannt. Seit 1946 nennt man sie Friedenskirche. Nach umfassender Sanierung bis 2010 hatte man 2013 einen Hausschwamm-

befall festgestellt, der eine erneute Sanierung des Innenraumes erforderte. Dank Spenden und Förderung konnte im November 2016 die Kirche wieder geöffnet werden.

Philosophenweg 1

Geöffnet: 10:00–17:00 Uhr (Kontakterfassung vor Ort)
kompetente Ansprechpartner zu Baugeschichte und Epitaphien vor Ort